



AUSSTELLUNGEN

Gedachte Wirklichkeiten • Still • DON'T TOUCH! Berühren gestattet?
Berg und Tal • Mapping the world – Sich die Welt erschließen

2015

Gedachte Wirklichkeiten

Abstraktion in der Skulptur

Abstraktion ist die stilistische Reduzierung der dargestellten Dinge auf wesentliche oder bestimmte, ungegenständliche Aspekte im kreativen Stil des Künstlers im Gegensatz zur Wahrnehmung des Betrachters. Das Merkmal ist die völlige Abwesenheit eines konkreten Gegenstandsbezuges.

Zunächst war es der Kubismus, der das Auffächern und Zerlegen der Gegenstände in ihre elementaren formalen Qualitäten unternahm, um danach eine gegenstandsfreie Kunst zu schaffen. Der Suprematismus sollte nichts und niemanden dienen, da er sich in der gegenstandslosen Gleichheit oder im Null-Gewicht befindet. Es geht um eine Reduktion auf den knappsten Ausdruck, klare Linien, einfache Formen und geometrische Grundformen als Ausgangsbasis. Skulpturen also, die nichts darstellen und nichts symbolisieren, die einzig und allein durch die erfundenen Formen wirken – wie Musik durch Töne.

Verschiedene Gestaltungsformen werden verwendet wie z. B. Geometrische Abstraktion, Informel, Tachismus, Fundstücke, Einformen. Solche Bildhauer, die methodisch ihre Werke bauen, Logik und Intuition verbinden, die durch systematische Forschung die Gestaltungsarbeit bewerkstelligen, werden in dieser Ausstellung segmentweise gezeigt.

Alle Strömungen der abstrakten Kunst erfordern einen höheren Grad der Wahrnehmungs- und Interpretationsfähigkeit vom Betrachter, ein geschultes Auge und die Fähigkeit sich der Skulptur gegenüber zu öffnen, um die vom Künstler gezeigten Formen nachvollziehen zu können.

Folgende Künstlerinnen und Künstler werden vertreten sein: Wander Bertoni, Alfred Czerny, Peter Dörflinger, Judith.P. Fischer, Bruno Gironcoli, Alfred Haberpointner, Oskar Höfner, Rudolf Kedl, Talos Kedl, Hans Kupelwieser, Gabriele Kutschera, Gerhardt Moswitzer, Gotthard Muhr, Franz Xaver Ölztant, Hermann J. Painitz, Josef Pillhofer, Josef Schagerl, Florian Schaumberger, Barbara Szüts, u.a.

Konzept und Kuratierung: Dagmar Chobot



Peter Dörflinger, Badetag, 2010
Serpentin Tauerngrün, 60 x 35 x 30 cm
© Peter Dörflinger



Barbara Szüts, Spiegelung, 2010–2012
Edelstahl, Laserschnitt, 58 x 53 x 1 cm
© Bildrecht, Wien, 2014

Still

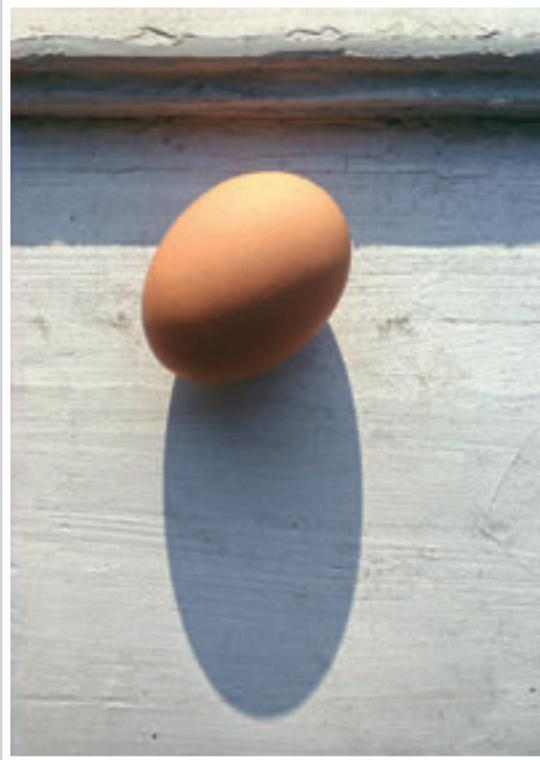
Das Stilleben in der zeitgenössischen Fotografie

Die für die Niederösterreich-Gesellschaft für Kunst und Kultur kuratierte Ausstellung zum Thema des Stillebens in der zeitgenössischen Fotografie zeigt etwa 35-40 Arbeiten, wobei jeder Künstler mit einer Arbeit vertreten ist. Die Ausstellung zeigt Beispiele aus den USA, Italien, Deutschland und Österreich, wobei der österreichische Anteil mit etwa 10 Positionen am stärksten ausfällt.

Das Motiv des Stillebens hat eine lange Tradition in der Geschichte der Fotografie, da die Unbeweglichkeit der zueinander in Beziehung gesetzten Objekte, die Unfähigkeit der frühen Fotografie, Bewegung wiederzugeben, überspielte. Der Ikonographie des Stillebens kommt heute erhöhte Bedeutung hinzu und die Künstler erreichen in den kammermusikalischen und intimen Stücken eine Befragung der Wirklichkeit, deren Selbstverständlichkeit hinterfragt wird. Dabei verlassen die Fotografen die traditionellen Genres (Blumen, Früchte, Gläser) und wenden ihren Blick ungewöhnlichen Objektkombinationen zu. Das klassische Vanitas-Motiv jedoch besteht weiterhin.

Diese Künstlerinnen und Künstler werden vertreten sein: Jihye Baek, Giovanni Castell, Daniele de Vitis, Marilù Eustachio, Albano Guatti, Robert F. Hammerstiel, Matthias Herrmann, Bill Jacobson, Leo Kandl, Rolf Koppel, Paul Albert Leitner, Branko Lenart, Peter Loewy, Omar Lorenzoni, Pasquale Martini, Elfriede Mejchar, Brigitte Niedermair, Annelies Oberdanner, Laura J. Padgett, Agnes Prammer, Christian Roeck, Anja Ronacher, Fabrizio Sacchetti, Stefano Scheda, Elfie Semotan, Ingeborg Strobl, Shen Wei, Robert Zahornicky, Michael Ziegler, u.a.

Konzept und Kuratierung: Peter Weiermair



Annelies Oberdanner, Ei, 2004
Inkjetprint auf Büttenpapier, 50 x 37 cm
© Bildrecht, Wien, 2014



Rolf Koppel, Untitled, 1995
42,8 x 35,4 cm
© Rolf Koppel

DON'T TOUCH! Berühren gestattet?



Darf man Objekte berühren oder nicht? Diese Frage stellt sich im Kunstbereich, ob Museum oder Ausstellung, ob Galerie oder Kunst am Bau, jedes Mal, sobald man die Hand nach dem Objekt der Begierde ausstreckt und danach greifen möchte. Als Gegenkraft zum allgemeinen Berührungverbot und zu so mancher „Berührungsangst“ handelt es sich hier explizit um eine Ausstellung zum Erfassen und Anfassen, aber auch zum Innenhalten für Menschen, die mit Kunst in Berührung kommen möchten.

Ein absolutes Tabu ist es, ein Ölgemälde oder eine Zeichnung zu berühren, obwohl so manches dicht gespachtelte oder geschichtete Werk dazu einlädt. Ein „Zuwiderhandeln“ löst hier schnell einen Museumsalarm aus. Und doch entspringt der Tastsinn, über den Menschen, nicht nur im Kindesalter, sich und die Welt wahrnehmen, einem starken inneren Bedürfnis mit der Umwelt in Kontakt zu treten und sie im wahrsten Sinne zu „begreifen“. Von diesem Grundgedanken deserspürens geht die vorliegende Ausstellung aus und lädt großteils zum haptischen Erleben der Exponate ein. Denn die Objektkunst richtet sich ja, im Gegensatz zur Malerei, in ihrer Dreidimensionalität an alle Sinne. Wer möchte nicht den Unterschied zwischen glattem Stein und flauschigem Plüsch, elastischem Schaumgummi und spröder Holzstrukturerspüren? Gleichwohl sind Achtsamkeit

und Empathie im Umgang mit jeglicher Art von Kunst gefordert. Daher werden Exponate als „berührbar“ oder „unberührbar“ kenntlich gemacht. So geht es in der Ausstellung einerseits um das Hinterfragen des Verbotes „Don't touch“ und umgekehrt um die Einladung „Berühren erlaubt“. Der Tastsinn selbst wird inhaltlich angesprochen und künstlerisch in den verschiedenen Medien ausgelotet. So soll in dieser stark skulptural geprägten Werkschau die sinnliche Wahrnehmung geschärft und bejaht, sowie die räumliche Präsenz von Kunst im Sinne eines erweiterten Skulpturenbegriffes erfahrbar gemacht werden.

Die Umsetzung des vielschichtigen Themas erfolgt in unterschiedlichen Materialien wie Stein, Holz, Leder, Stoff, Filz, Blech, Draht, Papier, Schaumgummi und Silikon sowie in mannigfaltigen Medien wie Skulptur, Objektkunst, Video, Fotografie, Malerei und Collage.

Zur Ausstellung gelangen Werke von ONA B., Petra Buchegger, Daniela Gallée, Josip Kaiser, Ernest A. Kienzl, Oswald Oberhuber, Heide Pichler, Anneliese Schrenk, Franziska Stiegholzer, Peter Sommerauer, Josef Trattner, Peter Weber, Fridolin Welte, u.a.

Konzept und Kuratierung: Judith.P.Fischer



Anneliese Schrenk, Schrumpel, 2012
Leder gefärbt, gekocht, getrocknet, 52 x 35 x 32 cm
© Anneliese Schrenk



Josip Kaiser, Kniende, 1984
Belgischer Marmor, 20 x 20 x 70 cm
© Josip Kaiser

Berg und Tal

... wo sich schroffe Gebirge zu sanften Hügelketten wandeln und enge Täler in weiten Ebenen ausklingen – ein Untertitel wie aus einem Werbeprospekt für Wanderurlaube in Niederösterreich!?

Aber jenseits von plakativ inszenierter Naturschönheit tauchen vor dem geistigen Auge andere, subtilere Bilder auf und man erinnert sich an Gemälde und Zeichnungen alter wie zeitgenössischer Meister.

Landschaftsdarstellungen spielten und spielen in der bildenden Kunst des Abendlandes eine nicht unerhebliche Rolle. Mit ihren vielschichtigen Bedeutungsebenen, die sie während der einzelnen Epochen u.a. durch literarische Zuordnungen und vor allem durch die Besetzung mit emotionalen Befindlichkeiten erfuhren, bestimmen sie jenes kollektiv abrufbare, visuelle Gedächtnis mit, das uns heute über Landschaftsmotive so reich assoziieren lässt.

Als mehr oder weniger realistisch wiedergegebene Gefilde dienten sie seit der Antike als Bühne für mythologische, biblische oder historische Erzählungen, denen sie durch die „Verortung“ der jeweiligen Szene zu Präsenz und Wahrhaftigkeit verhelfen. Daneben hatte das „Porträtieren“ eines Gebiets oftmals wirtschaftliche Hintergründe, ließen Adel wie Klerus ihre Herrschaften und Ländereien, Wein- und Obstgärten malen und dokumentierten damit ihre Besitzansprüche.

Begrenzt vom Meer, durchflossen von Gewässern jedweder Art begegnen uns Höhen und Niederungen darüber hinaus im Sinn

der „Weltlandschaft“, wo sich auf einem Bild die unterschiedlichsten Gegenden zum großen Ganzen der Schöpfung drängen.

Die Entwicklung zur eigenständigen Gattung innerhalb der Malerei vollzog sich schrittweise. Eine Verlagerung des Interesses wird in dem Moment deutlich, als die Figürchen, immer kleiner geworden, zur Staffage geraten, während die von Emotion erfüllte Landschaft, welche zuvor die jeweilige Erzählung lediglich wie ein Grundton stimmungsvoll unterlegt hatte, plötzlich die Hauptrolle übernimmt – sei sie nun heroisch, arkadisch-lieulich oder gar bedrohlich gezeichnet.

Die Beschäftigung mit diesem Genre lässt sich ohne Unterbrechung vom Barock, über die Romantik zur Pleinairmalerei des Impressionismus und weiter bis ins 20. Jahrhundert verfolgen. Die auflodernde gesellschaftspolitische Skepsis wird nun in der expressiven Deformation der gesehenen Wirklichkeit gespiegelt. Aber nicht nur hiervon wird die Landschaftsdarstellung ergriffen, gleichzeitig dient sie als Ansatz für reduktionistische Tendenzen, die sie auf ihre elementaren Bestandteile, auf Farbe und Form zurückführen – man denke an die meditativen Interpretationen von Mark Rothko (1903–1970) oder Agnes Martin (1912–2004). Bei diesen exemplarischen Vertretern einer radikal abstrahierenden, im freien Gestalten mündenden Entwicklung fallen Ausgangspunkt und Endpunkt der künstlerischen Überlegungen in eins: Es beginnt wie es endet – mit der Landschaft

Dieser unerschöpfliche historische Fundus an Ideen und Gestaltungsmöglichkeiten dient der zeitgenössischen Kunst als Referenz, gleichzeitig reagiert sie selbstverständlich auch auf jene zivilisatorischen Entwicklungen, die zu einem thematischen Paradigmenwechsel im Bereich der Landschaftsschilderung führten: War es zuvor immer die einschüchternde Gewalt der Natur, von der sich der Mensch bedroht sah, ist es nun – zumindest vorübergehend – umgekehrt.

Nach „Gartenkunst . Kunstgarten“ versucht die Ausstellung „Berg und Tal“ erneut, den stilistischen Pluralismus der ausgewählten Gemälde, Zeichnungen und Fotografien zu nutzen, um das Publikum in einer lustvollen Konfrontation für die intellektuellen und sinnlichen Qualitäten zeitgenössischer Kunst zu begeistern.

Diese Künstlerinnen und Künstler werden vertreten sein:
Michael Blank, Rudolf Goessl, Bettina Letz, Martin Music, Oswald Oberhuber, Martin Pohl, Robert Scheifler, Werner Schnelle, Martin Schrampf, Fritz Simak, Karl-Heinz Ströhle, Alois Tösch, Anton Wichtl, u.a.

Konzept und Kuratierung: Andrea Jünger



Martin Pohl, „Ohne Titel“, 2013
Wachs, Acryl auf Holzplatte, 120 x 110 cm
© Martin Pohl

Mapping the world – Sich die Welt erschließen

Der Wunsch, sich in der Welt zu orientieren und sein Verhältnis zu ihr festzuschreiben beschäftigt die Menschen seit jeher. Um den eigenen Standort zu bestimmen werden Wege vermessen, geografische, gesellschaftliche, politische, philosophische oder religiöse Verortungen vorgenommen.

Wer kennt sie nicht, die labyrinthische Karte, die den Schlüssel zum Schatz in sich trägt und die Suchenden nur über Umwege zum Ziel führt? Die Wissenschaft der Kartografie hat die Aufgaben des Beobachtens, Festhaltens und Aufzeichnens. Sie versucht unsere Welt und das Universum zu erkunden, zu vermessen und darzustellen.

Im Zentrum der Ausstellung liegt neben Fragen nach geografischer Orientierung der Fokus in einem künstlerisch-kartografischen Blick auf die Welt, die heute bekanntermaßen durch das satellitengestützte "Global Positioning System" (GPS) zur Gänze erschlossen ist. In welcher Form und nach welchen Bezugs- und Koordinatensystemen betrachtet der Künstler im Kleinen wie im Großen die Welt, erkundet und erobert sich Raum und bezieht Position?

Diese Künstlerinnen und Künstler werden vertreten sein: Alfred Graf, Barbara Graf, Michael Höpfner, Gerhard Kaiser, Michael Kos, Eric Kressnig, Brigitte Lang, Franka Lechner, Hazem El Mestikawy, Rainer Prohaska, Christoph Schwarz, Herbert Starek, Gerlinde Thuma, Regina Zachhalmel und Robert Zahornicky

Konzept und Kuratierung: Hartwig Knack



Gerhard Kaiser, Layout, 2013
C-print auf Aluminium, 100 x 70 cm
© Bildrecht, Wien, 2014



Herbert Starek, Die Papageieninsel, 2011
Pigmentprint (Unikat), 112 x 150 cm
© Herbert Starek

Jahresrückblick 2014

Die NöART blickt auf ein sehr erfolgreiches Ausstellungsjahr 2014 zurück. Wir möchten uns auf diesem Weg nochmals bei allen Gemeinden sehr herzlich bedanken und freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr!

Der optische Fingerabdruck des Menschen

Marktgemeinde Langenzersdorf – LANGENZERSDORF MUSEUM

Ver-rückt

Stadtgemeinde Hollabrunn – Galerie grenzART, Stadtgemeinde Raabs an der Thaya – Galerie Lindenhof, Marktgemeinde Böheimkirchen – Festsaal, Stadtgemeinde Allentsteig – Schüttkasten, Krems – museumkREMS, Marktgemeinde Langenzersdorf – LANGENZERSDORF MUSEUM

Mitten drin

Marktgemeinde Reichenau an der Rax – Kulturschloss Reichenau, Stadtgemeinde Baden – Haus der Kunst, Marktgemeinde Gars am Kamp – Zeitbrückemuseum

kleine monster.GROSSE TIERE

Stadtgemeinde Allentsteig – Schüttkasten, Marktgemeinde Yspertal – Gemeindeamt, Marktgemeinde Langenzersdorf – LANGENZERSDORF MUSEUM, Stadtgemeinde Kirchschatz in der Buckligen Welt

Mapping the world- Sich die Welt erschließen

Marktgemeinde Orth an der Donau – museumORTH, Stadtgemeinde Baden – Haus der Kunst, Marktgemeinde Ziersdorf – Konzerthaus Weinviertel, Marktgemeinde Böheimkirchen – Festsaal, Stadtgemeinde Neulengbach – Stadtkeller, Wien – Bildraum 01 und Bildraum 07

Eine Reise ins Nichts – Hin und Retour

Stadtgemeinde Horn – Kunsthaus Horn, Linz – Nextcomic Festival, Marktgemeinde Rappottenstein – Dorfmuseum Roiten, Marktgemeinde Kirchberg am Wagram – Gemeindeamt, Marktgemeinde Purgstall an der Erlauf – Museum im Ledererhaus, Stadtgemeinde Laa an der Thaya - Schüttkasten, Marktgemeinde St. Peter in der Au – Schloss St. Peter, Stadtgemeinde Zwettl – Sparkasse Waldviertel Mitte-Bank AG, Stadtgemeinde Groß Gerungs – Galerie im alten G'richt



Die Leistungen der NÖART

- An- und Abtransport der Ausstellungsobjekte
- Auf- und Abbau der Ausstellung
- Versicherung der Ausstellungsexponate
- Pressetexte und Pressefotos
- Werbemittel (Einladungen, Plakate, etc.) in der gewünschten Stückzahl
- Organisation der Vernissage in Kooperation mit der Gemeinde

Die Ausstellungen werden der Gemeinde für einen Zeitraum von mind. 2 bis max. 6 Wochen zur Verfügung gestellt.



A R T

NÖART

Niederösterreich Gesellschaft für Kunst und Kultur

Lederergasse 8/1/L2, 3100 St. Pölten

Tel. 02742 / 755 90 (Fax + 10)

office@noeart.at, www.noeart.at

Einladung

zur Präsentation der

Ausstellungen 2015

am Dienstag, dem 7. Oktober 2014
um 17.30 Uhr

Foyer der NÖ Versicherung AG
Neue Herrengasse 10
3100 St. Pölten

Im Anschluss laden wir zu einem Umtrunk!

u.A.w.g. Tel. 02742 / 755 90 (Fax + 10), Email: office@noeart.at

NÖART – Niederösterreich Gesellschaft für Kunst und Kultur

